

Wahl in Mosambik – wieder kein glaubwürdiges Resultat

Mosambik hat am 1. und 2. Dezember 2004 zum dritten Mal seit dem Ende der marxistisch-leninistischen Einparteienherrschaft der FRELIMO Wahlen abgehalten. Die Nationale Wahlkommission (CNE) hat am 21.12.2004 das Ergebnis der Wahl bekannt gegeben und die bisherige Regierungspartei FRELIMO und ihren Kandidaten Guebuza als haushohe Wahlsieger proklamiert. Auf die Widergabe der exakten Zahlen kann verzichtet werden, da sie - wie im Folgenden dargelegt wird - jeder Glaubwürdigkeit entbehren.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, warum es mit der Glaubwürdigkeit des verkündeten Ergebnisses, gegen das die Opposition inzwischen beim Verfassungsrat Klage eingereicht hat, nicht weit her ist. Es zeichnen sich deutliche Parallelen zu den Wahlen von 1999 ab, als die Oppositionsparteien durch Unregelmäßigkeiten seitens der Wahlorgane um Stimmen betrogen worden waren.

Die Kritik an der Wahl lässt sich am besten an den verschiedenen Etappen des Prozesses aufzeigen, wobei nur die gravierendsten der unzähligen Fehler, Unzulänglichkeiten und Manipulationen von Seiten der Regierungspartei FRELIMO und der von ihr kontrollierten staatlichen Wahlorgane dargestellt werden.

Die Vorbereitung

Nach den Debakeln bei den letzten Präsidentschaftswahlen in 1999 und den Kommunalwahlen vor einem Jahr hatten die internationalen Geber, allen voran die EU, der Mosambikanischen Regierung erhebliche Mittel und auch Expertise zur Verfügung gestellt, um dieses Mal die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Die regierende FRELIMO war aber an den angebotenen Verbesserungen nicht interessiert und hat zwar die Mittel, aber nicht die dazugehörige Expertise in Anspruch genommen. Der Chef der Wahlbeobachtermission der EU hat diese Attitüde in seinem Statement vom 20.12.2004 in ziemlich scharfer Form kritisiert.

Die vorhersehbaren Folgen der Versäumnisse waren

- einige Zehntausend Wähler, ganz überwiegend in Gebieten, die als Hochburg der Opposition gelten, wurden erst gar nicht in die Wählerlisten aufgenommen
- rd. 400.000 bereits registrierte Wähler konnten ihr Wahlrecht am Wahltag nicht ausüben, wieder überwiegend in den Regionen, in denen die Regierungspartei traditionell schwach und die Opposition stark ist

Die Software zur Auszählung der Stimmen wurde vom der CNE unterstellten technischen Sekretariat (STAE) buchstäblich in allerletzter Minute entwickelt und

sie strotzt vor Fehlern. Die zur Überprüfung der Software herangezogene Firma hat versucht, die Fehler zu korrigieren, aber nicht mit dem notwendigen Erfolg. Zum Beispiel tauchen in dieser Software 556 Wahllokale auf, die es gar nicht gibt. Diese Phantomwahllokale zusammen mit einem aufgeblähten Wählerregister lässt die Opposition und viele Wahlbeobachter einen von langer Hand vorbereiteten Wahlbetrug vermuten.

Die CNE gab unter Missachtung der geltenden Wahlgesetze die Listen der Wahlbezirke und die Wählerlisten nicht heraus, so dass weder die Opposition noch die internationalen Wahlbeobachter eine umfassende parallele Auszählung der Wahl organisieren konnten. Die Listen wurden kurzerhand zum Staatsgeheimnis deklariert.

Insgesamt führte die Taktik der CNE und der STAE, die notwendigen Vorbereitungen der Wahl nicht rechtzeitig, sondern erst in allerletzte Minute überstürzt zu treffen, dazu, dass der ganze Wahlprozess wie bereits bei den früheren Wahlen chaotisch und unübersichtlich ablief, was Manipulationen in allen Stufen des Prozesses sehr vereinfacht.

Der Wahlkampf

Es war ein Wahlkampf zwischen David und Goliath. Während die Regierungspartei FRELIMO seit Jahresbeginn eine mit erheblichem materiellen Aufwand geführte Kampagne geführt hatte, wobei sie wieder einmal das Wahlgesetz gebrochen hat (Art. 40) und staatliche Ressourcen für ihren Wahlkampf eingesetzt hat, standen der Opposition diese Mittel nicht zur Verfügung.

Auch die von der FRELIMO kontrollierten Massenmedien Fernsehen, Rundfunk und die größte Tageszeitung des Landes wurden im Wahlkampf einseitig genutzt, wenn auch aufgrund der Präsenz der Wahlbeobachter nicht mehr ganz so drastisch wie in früheren Jahren.

Von Chancengleichheit zwischen den konkurrierenden Parteien kann deshalb nur sehr eingeschränkt die Rede sein.

Der Wahltag

In mehreren Provinzen, in denen die FRELIMO besonders gute Ergebnisse erzielen konnte, kam es zu einer Vielzahl von Übergriffen von Parteidelegierten der FRELIMO, die oftmals von Polizeikräften unterstützt wurden, von denen hier nur die gravierendsten genannt werden sollen:

- schwere Körperverletzung gegenüber Delegierten der Opposition

- Einschüchterung von Wahlbeobachtern und Delegierten der Opposition, in mehreren Fällen wurden die Häuser von Delegierten der RENAMO niedergebrannt
- Behinderung und Verhaftung von Wahlbeobachtern und Delegierten der Opposition (vor, während und nach der Wahl).

Jimmy Carter kritisierte, dass die Polizei insgesamt Partei für die FRELIMO ergriffen hat. Diese Kritik der Wahlbeobachter passt in das Bild einer Polizeiführung, die an einem Wandel ihres Selbstverständnisses von der Rolle des bewaffneten Arms der Einheitspartei FRELIMO zu einer demokratischen Ordnungsmacht nicht interessiert ist. Um diese bereits von vergangenen Wahlen bekannte Schwäche der Polizei zu korrigieren, hatte die Konrad Adenauer Stiftung in Absprache mit dem Innenministerium eine Fortbildung der Polizeikräfte im Hinblick auf ihre Aufgaben und Pflichten bei der Wahl 2004 vorbereitet. Diese wurde in buchstäblich letzter Minute ohne Angabe stichhaltiger Gründe von der Polizeiführung abgesagt. Der dabei entstandene Eindruck, dass von der Polizeiführung diese Fortbildung deshalb nicht gewünscht wurde, damit die schlecht ausgebildeten Polizisten gesetzeswidrige Befehle nicht als solche erkennen und ohne Widerspruch ausführen, wird durch die genannten Vorkommnisse während der Wahl genährt.

Die Wahlbeobachter kommen zu dem Ergebnis, dass es am Wahltag an insgesamt 15% aller Wahlurnen zu Unregelmäßigkeiten kam. Dies ist eine niederschmetternde Bilanz für ein Land, das von der Bundesregierung aufgrund seiner Demokratisierungsfortschritte zu einem Schwerpunktland der EZ und zu einem von weltweit 4 Focusländern des Aktionsprogramms 2015 gemacht wurde.

Die Auszählung der Stimmen

Das Verhalten der Wahlbehörden (CNE, STAE) im Prozess der Auszählung der Stimmen wurde von einem Beobachter treffend als Arroganz der Macht bezeichnet. Die CNE missachtete mehrfach die geltenden Wahlgesetze und gab vereinbarte Informationen an die Wahlbeobachter und die Presse entweder unvollständig oder gar nicht heraus. Besonders scharf kritisiert wurde von allen Wahlbeobachtern, dass weder die Software zur Auszählung herausgegeben wurde, noch Zugang zu der Überprüfung der immerhin rd. 3 % ungültigen Stimmen gewährt wurde. Diese Überprüfung fand wie der gesamte Auszählungsprozess unter völliger Geheimhaltung statt.

Die EU, die die Wahlen zum Großteil finanziert hat, hat aufgrund dieses Mangels an Transparenz, den sie explizit eingefordert hatte, der ihr aber nicht gewährt wurde, kein Memorandum of Understanding zur Wahlbeobachtung mit der Mosambikanischen Regierung geschlossen, ein bislang weltweit einmaliger Fall.

Die Wahlkommission CNE hat inzwischen auf Nachfrage zugegeben, dass sie die Resultate von rd. 700 Wahlurnen (5% aller abgegebenen Stimmen) vom Endergebnis ausgeschlossen hat. Sie fand es nicht nötig, dafür eine Begründung anzugeben.

Das von ihr verkündete Wahlergebnis enthält lediglich die Zahlen für das Gesamtergebnis auf Landesebene, jedoch keinerlei Details zu den Ergebnissen auf Provinz- oder Distriktebene, so dass kein Abgleich mit den Ergebnissen der Parallelzählung der Wahlbeobachter oder der Oppositionsparteien möglich ist. Das kann nur darauf hindeuten, dass die CNE entweder ihren eigenen Zahlen nicht traut, oder aber sicher ist, dass sie einer Überprüfung nicht Stand halten würden.

Bewertung

Den mit der Wahl beauftragten staatlichen Organen Wahlkommission (CNE) und Technisches Sekretariat (STAE) wird von den Wahlbeobachtern Parteilichkeit zugunsten der Regierungspartei vorgeworfen. Alle Indizien sprechen dafür, dass die beschriebenen Manipulationen von der Vorbereitung, über die Durchführung bis zur Auszählung der Wahl von langer Hand vorbereitet waren, da die FRELIMO davon ausging, dass es bei dieser Wahl sehr knapp werden würde. Deshalb wurde z.B. im Vorfeld der Wahl noch schnell durch einen Gesetzesbruch die Wahlbeteiligung von im Ausland lebenden Mosambikanern ermöglicht, der dann - wie nicht anders zu erwarten - der FRELIMO 2 weitere Sitze im Parlament brachte.

Die Opposition wurde bei diesen Wahlen um einen ganz erheblichen Stimmenanteil und damit um Sitze im Parlament betrogen, was auch die Stellungnahmen der Wahlbeobachter einräumen. Nach der derzeitigen Rechnung der CNE würden der RENAMO nur 6 Sitze über der erforderlichen Sperrminorität zustehen. Falls die FRELIMO es schaffte, diese relativ geringe Zahl an Abgeordneten der Opposition im Verlauf der Legislaturperiode auf ihre Seite zu ziehen, hätte sie die erforderliche 2/3 Mehrheit, um Verfassungsänderungen alleine durchsetzen zu können. In der vergangenen Legislaturperiode verließen immerhin 5 Abgeordnete der RENAMO ihre Fraktion.

Einige der Beobachter der politischen Szene Mosambiks sehen deshalb düstere Aussichten für die Demokratie in Mosambik. Sie befürchten, dass die FRELIMO durch ihre neue Stärke im Parlament versucht sein könnte, Kritiker aus der Zivilgesellschaft in ihrer Arbeit einzuschränken und die Opposition auf absehbare Zeit zur Bedeutungslosigkeit zu degradieren.

Es liegt nun in den Händen des Mosambikanischen Verfassungsrates, der über die Eingabe der Opposition zu den Unregelmäßigkeiten der Wahl entscheiden muss, den Glauben der Bevölkerung und der internationalen Gemeinschaft an den Demokratisierungswillen und an die Unabhängigkeit zumindest der höchsten

juristischen Instanz im Lande am Leben zu erhalten. Sollte die berechtigte Kritik der Opposition an den oben dargestellten Sachverhalten von der FRELIMO-Mehrheit im Verfassungsrat wie in der Vergangenheit wieder einmal einfach abgeschmettert werden, ohne zumindest ein Zeichen zu setzen und einige der größten Rechtsbrüche zu korrigieren, wird die demokratische Kultur auf absehbare Zeit in Mosambik keine Chance haben.

Die Regierung der USA und die EU Präsidentschaft haben der FRELIMO und ihrem Kandidaten Guebuza bereits am Tag nach der Verkündung des Wahlsiegs durch die CNE gratuliert, obwohl die kritischen Berichte und die Bedenken der internationalen Wahlbeobachter bereits vorlagen. Dies befremdet deshalb, weil beide im Fall von Wahlbetrug in andern Teilen der Welt erst kürzlich ihre Stimme erhoben haben. Bei all den genannten Unregelmäßigkeiten muss sich die internationale Gemeinschaft, vor allem die Geberländer, die von den afrikanischen Regierungen Demokratisierungsanstrengungen als Bedingung für Hilfe und Zusammenarbeit fordern, gut überlegen, wie sie auf diese Wahlen reagieren wird, wenn sie sich nicht vorwerfen lassen will, mit zweierlei Maß zu messen. Nachdem z.B. in Osteuropa die Wahlmanipulationen vom Westen gebrandmarkt und Neuwahlen gefordert wurden, wäre es nicht lauter, im afrikanischen Kontext nicht so genau hinschauen zu wollen. Die Auswirkungen auf die aufkeimenden Demokratien in afrikanischen Nachbarländern wären nicht abzusehen. Die nächsten Wahlen in der Region finden bereits im März in Simbabwe statt.